

Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutendsten Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Gerrengasse Nr. 22, 1. Stock. Administration Rathhausgasse 3. Sprechstunden des Redacteurs täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 46

Cilli, Donnerstag den 9. Juni 1892.

XVII. Jahrgang

Eis und Trans.

M.— In wenigen Wochen sind es sechsundzwanzig Jahre, daß der Kaiserstaat Oesterreich seine selbstständige Stellung unter den europäischen Mächten aufzugeben gezwungen wurde und heute sind es fünfundzwanzig Jahre, seitdem es Ungarn gelungen ist, aus den Trümmern des österreichischen Einheitsstaates aufzusteigen zu seiner heutigen Höhe. Ehe dies jedoch möglich war, mußte vorher das altehrwürdige Oesterreich eine vollständige Umwälzung erfahren; die alte Monarchie der Habsburger mußte gerichtet werden in ein Eis- und Transleithanien.

Fünfundzwanzig Jahre! ein langer Zeitraum, nahezu ein volles Menschenalter ist seitdem verstrichen und Ungarn feiert in diesen Tagen die glückliche Wendung seines Geschicks mit dem Ausdruck der Freude eines selbstbewußten thätkräftigen Volkes. Wir gönnen den Ungarn ihre Freude, obwohl unsere freundschaftlichen Gefühle für Ungarn mit gar vielen Tropfen bitteren Vermuths gemischt sind. Was uns verführt, uns Trost, Hoffnung und Muth verleiht, in unserem nationalen, politischen und wirtschaftlichen Kampfe ist: daß wir in den Ungarn ein Volk erblicken, welches, seitdem es die weiten Landstriche eroberte, diese bewohnt, seiner nationalen Eigenart sich stets und vollaufbewahrt geblieben ist, welches aus seiner Individualität heraus — wenn auch unter dem geistigen Einflusse der westlichen Nachbarn — sein Verfassungsleben sich gebildet, welches dies sein selbstständiges, vollsthumliches Wesen unter unendlichen Kämpfen und Opfern bewahrt hat.

Ueberblicken wir die Geschichte Ungarns, so finden wir keine Epoche derselben, in welcher der Volksgeist so tief erschläft gewesen wäre, daß er sich selbst aufgegeben, daß er, gleichzeitig

gegen sein Recht, seine Freiheit, seine Geschichte, sich behaglich dem Spießbürgerthum überlassen hätte, durch welches andere Völker, fremde Nationen die Sieger geblieben sind. Ist aber aus dem Dualismus in dieser Richtung dasjenige entstanden, was einst die ungarischen Patrioten geträumt, wofür sie geblutet hatten? Mit Nichten! Schauernd sehen wir, wie dieses Volk seit 40 Jahren von einer fremden geistigen Strömung erfaßt, wie mit einem Schwamme über die Ergebnisse seiner Geschichte fährt, über die Errungenschaft der geistigen Arbeit seiner Ahnen; wir sehen, wie dieses auf seine Selbstständigkeit so eiferfüchtige Volk, dieses so freiheitsstolze Volk plötzlich sich freiwillig, so mit Begeisterung in die absolute, geistige, politische und wirtschaftliche Abhängigkeit von einer fremden politischen Richtung begibt, tabula rasa macht mit allen seinen alten nationalen, politischen und wirtschaftlichen, von ihren Vätern überlieferten Einrichtungen.

Aus der Geschichte Ungarns haben wir Deutsche zu lernen, was wir thun und was wir lassen sollen. Auch für uns gilt der Satz: „Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“

Der Bischof Bauer und die Schule.

Von dem Vorstande des „Deutschen Schulvereins“ erhielten wir eine Zuschrift, die wir wegen ihrer Wichtigkeit vollinhaltlich veröffentlichen:

Die in der letzten Zeit erfolgten Berichte öffentlicher Blätter über Aeußerungen des hochwürdigen Bischofs von Brünn, Dr. Bauer, bei der Religionsprüfung an der deutschen Privatschule in Eibenschitz veranlassen uns zu folgenden Mittheilungen.

Die betreffende Schule wird nicht von uns sondern von einem eigenen Schul- und Kindergartenverein in Eibenschitz erhalten und zu den Erhaltungskosten von 5500 fl. von uns ein Beitrag von 3200 fl. geleistet. Infolgedessen üben wir auf die Verwaltung dieser Schule auch keinen unmittelbaren Einfluß, sondern haben nur zu beurtheilen, ob das Vorgehen des dortigen Schulausschusses unseren Anforderungen so weit entspricht, um die gewährte Subvention fortbestehen zu lassen. Es ist daher unrichtig, wenn der Herr Bischof bei diesem Anlasse von einer Schule des Deutschen Schulvereines gesprochen und aus der Verhältniszahl tschechischer Kinder an der Schule in Eibenschitz einen Rückschluß auf die Anzahl der tschechischen Kinder in den Schulen des Deutschen Schulvereines gezogen hat. In Eibenschitz konnten wir mit voller Beruhigung die Frage, wie viele tschechische Kinder und mit welchen Vorkenntnissen sie in die Schule aufgenommen werden, jenen Männern überlassen, welche unter nicht geringer Mühewaltung und Opferwilligkeit die Schule in das Leben gerufen, deren Verwaltung übernommen und hiefür jährlich eine Summe von 2200 fl. in einem kleinen Kreise aufgebracht haben. Wir stehen aber auch nicht an, das Vergehen dieses Schulausschusses als vollkommen correct und mit unseren Ansichten übereinstimmend zu erklären. Wiewohl wir hierüber hinreichende Behelfe in Händen haben, hat sich doch unser Referent dieses Gebietes, Herr Dr. Pichler, sofort nach Bekanntwerden der Zeitungsnachrichten nach Eibenschitz begeben und dort eingehende Erhebungen gepflogen.

Nach diesen Erhebungen ist der Herr Bischof von dem Ausschuss der deutschen Schule insbesondere von dem Obmannen, Herrn Dr. Rökels, dem Landtags-Abgeordneten R. Panowsky und Postmeister A. Worel feier-

Der allgemeine deutsche Sprachverein.

Ein ernstes Wort wollen wir heute an dieser Stelle unsern Lesern bieten. Es gilt dem Hinweis auf eine Einrichtung, welche der mächtig um sich greifende nationale Gedanke, das Volks- und Stammesbewußtsein unter den Deutschen zeitig hat und dann zur That werden ließ.

Unsere herrliche deutsche Muttersprache, stark und kräftig in ihrer Reinheit — der wahre Spiegel unseres Volksthumes — hat im Laufe der Zeit starke Einbuße erlitten, durch das immer mächtiger um sich greifende Fremdwörter-Umwesen. Wohin wir nur blicken mochten holperten und holperten uns die ungeheuerlichten Fremdwort-Gebilde entgegen und aus unserer Sprache drohte ein unverständliches Mischmasch aller Sprachen, — ein Wolapül — im schlechtesten Sinne des Wortes zu werden. Durch die Verderbnis in Sprache, mußte aber auch das ganze übrige Wesen unseres Volkes vernichtet werden, wenn nicht bald und kräftig Einhalt geboten wurde.

Ein mächtiges, gebieterisches Halt ist nun der Sprachverderbnis entgegengerufen worden und das Volk hat den Ruf verstanden und folgt. — In Deutschland ist im Jahre 1885 über Anregung national gesinnter, thätkräftiger Männer, der allgemeine Sprachverein entstanden.

Er will, wie es im Aufrufe heißt, das

sprachliche Gewissen im Volke schärfen und wecken, auf das ein jeder Deutsche, im berechtigten Stozze auf seine Muttersprache, eine Ehre darein setze, rein und möglichst gut deutsch zu reden und zu schreiben. Er will keine gelehrten, sprachwissenschaftlichen Ziele verfolgen, sondern im Dienste des vaterländischen Gedankens arbeiten, damit möglichst überall und immer unsere Sprache mit Wohlstandigkeit und Schicklichkeit behandelt werde. Unsere Sprache ist zu Anfang dieses Jahrhunderts, als das tausendjährige Reich in Scherben gieng und die alten Staaten ausgelöscht wurden, als unser nationales Dasein völlig in Frage stand und die Fremden unsern Boden weit und breit übersluteten, das letzte Band gewesen, welches uns noch zusammenhielt — ja, nicht allein zusammenhielt, nein, als Form, in der die Werke unserer großen Dichter und Weisen gerade damals Gestalt annahmen, die Seele der Nation zu neuem Leben entzündete. Und ist es nun ausständig und schicklich in dieses unschätzbare und edelste Gut des deutschen Volkes fortwährend fremde Lappen einzuslicken, als wäre es ein Hanswurstenkleid? Und doch geschieht's. In unserem Sprachschätze wuchert als wüßtes Unkraut ein fremdes, eingeschlepptes Siebentel. Und es gibt Leute, bei denen nicht bloß jedes siebente, nein jedes zweite und dritte Wort ein fremdes ist. Sind das noch Deutsche? Ist jene Mischsprache noch die deutsche?

Wie das Uebel gekommen und wie das Uebel gewachsen, das lehrt die Geschichte ganz genau. Es ist der Begleiter und das sprachliche Widerspiel unseres nationalen Verfalles gewesen. Aber tapfere deutsche Männer haben die Schmach immer empfunden und seit Jahrhunderten gekämpft, leider — bis auf die neueste Zeit vergeblich. Sollte nun aber nicht endlich mit dem Aufschwunge des deutschen Volkes auch das Sprachgewissen wieder lebendiger werden und die Sprache ihrerseits diesen Aufschwung durch Rückkehr zu ihrem wahren Wesen und echten Geiste widerspiegeln? Wir glauben's.

Und der deutsche Sprachverein ist entstanden und wurde lebhaft begrüßt von allen Freunden der Sprache, von den Vertretern des nationalen Gedankens. Auch in Cilli soll am nächsten Samstag in einem Vortrage, welchen das Mitglied des Gesamtvorstandes des deutschen Sprachvereins R. Sedlak aus-Bruck hier halten wird auf den deutschen Sprachverein und seine Aufgaben hingewiesen werden und wir zweifeln nicht daran, daß seine Bestrebungen von nachhaltiger Wirkung sein werden, denn der Boden ist gut, unser Volk ist sich seiner nationalen Aufgabe bewußt, es wird sich auch dieser — welche der Sprache gilt — nicht verschließen.

Als der allgemeine deutsche Sprachverein in's Leben gerufen wurde, unter tüchtiger, ziel-

licht empfingen und begrüßt worden. Dr. Köleis sprach die Hoffnung aus, daß der Eintritt des Bischofs in die Schule in der 260 katholische Kinder ihren Religions- und bürgerlichen Unterricht erhalten zum Nutzen und Segen gereichen werde. Gleichzeitig richtete Herr Dr. Köleis an den Bischof die Bitte, ermöge sich in seinem bekannten Rechtslichkeitsgefühl veranlaßt sehen den hochwürdigen Clerus dieser Pfarngemeinde anzuweisen, calmierend und beruhigend dahin zu wirken, daß die Freundschaft der Gemeindevetretung gegenüber der deutschen Schule sich mildere oder aufhöre, damit in der ganzen Stadt wieder jener Friede eintrete, der allein für das kirchliche und bürgerliche Zusammenleben erspriesslich ist.

Nach dieser Begrüßung wurde von dem Rector an der erwähnten deutschen Schule in der ersten Abtheilung (1. und 2. Schuljahr) durchwegs in tschechischer Sprache, in der zweiten Abtheilung (3. bis 8. Schuljahr) fast ausschließlich in tschechischer Sprache geprüft. Verschiedene Kinder, tschechisch befragt, erklärten: „Ich kann es nur deutsch“.

Zur Aufklärung dieses Vorganges wurde von den Ausschussmitgliedern der Schule angegeben, daß sie den durch den Rector beobachteten Vorgang nicht für ein zufälliges Ereignis halten, sondern in Zusammenhang mit seinem ganzen Verhalten an der Schule bringen, an welcher er die ihm mit dem Erlasse des Consistoriums vom 15. September 1887 Z. 3382 für den Gebrauch der deutschen Unterrichtssprache vorgezeichneten und, wie jederzeit festzustellen ist, durchführbaren Grundsätze hintangesetzt und den Unterricht auffallend vernachlässigt hat.

Nach der Prüfung des Rectors prüfte auch der Herr Bischof u. zw. nur in deutscher Sprache, wobei die Kinder in der Sache recht gut und auch sprachrichtig antworteten. Der Herr Bischof hatte nur ein einzigesmal Gelegenheit einen Knaben auf einen grammatikalischen Fehler aufmerksam zu machen. Der Knabe sagte nämlich von der Firmung: „Dieses unauslöschliches Merkmal.“

Diese letzteren Erfolge stehen in Uebereinstimmung mit dem Inspectionsberichte des Ehrencanonicus, Herrn P. M a r s c h o w s k y, welcher vor zwei Jahren die Religionsprüfung in allen Classen vornahm und seine Zufriedenheit der Vertretung des Schul- und Kindergarten-Vereines ausgedrückt hat.

Nach beendeter Prüfung hielt der Herr Bischof folgende Ansprache: „Berehrte Anwesende!

bewußter und thatkräftiger Leitung sofort an seine Arbeit und den Kampf gegen den Wälchenteufel, der unsere wunderschöne deutsche Muttersprache bis in's innerste Mark vergiftet und verdorben hat, aufnahm, da rührte sich in so vieler Deutscher Brust eine Saite, die bis nun geschlummert hatte, der Ton, der Ruf: „Kein Fremdwort für das, was gut deutsch ausgedrückt werden kann!“ fand mächtigen Wiederhall in allen deutschen Gauen.

Ein eigen Schauspiel konnte man da beobachten. Mit den begeistertsten Freunden und Förderern der guten deutschen Sache des Sprachvereines entstanden demselben zugleich eine Schaar von Spöttern und Widersachern, die mit billigen Witzgeleien, lügenhaften Ausstreuungen unter absichtlicher Verheimlichung der Grundsätze, Ziele und Zwecke des neuen Vereines, die Bestrebungen der Sprachreiner lächerlich machen wollten. Daß es solche Leute geben werde, war ja vorauszusehen — bezeichnend und für uns werthvoll aber ist das eine, daß diese „Deutschen“ gerade — besonders bei uns in Oesterreich — einer und derselben Art angehören — es sind dies nämlich jene Männer, die auch sonst zu den Gegnern der deutschnationalen Bestrebungen gehören. Wie diesen „Deutschen“ alles unangenehm ist, wie sie alles hassen und bekämpfen, was auf eine Weckung und Stärkung des nationalen Gedankens hinzielt, so waren sie auch sofort bereit, sich feindlich dem deutschen Sprachverein gegenüberzustellen, waren aber durch ihre Absonderung nur die Veranlassung, daß sich die wahrhaft deutsch gesinnten Männer

Ich bin bereits seit zehn Jahren Bischof, habe während dieser Zeit mehr als hundert Gemeindegemeinden visitiert, aber noch nie eine Anstalt angetroffen, wo so viele Widersprüche vorhanden sind wie hier, und dies nimmt mich auch nicht Wunder. Ich habe einmal geglaubt, daß in den Schulen des Deutschen Schulvereines nur deutsche Kinder untergebracht sind, heute habe ich aber erfahren, daß dies nicht so ist, die Kinder werden genöthigt, in einer Sprache, die sie nicht verstehen, Unterricht zu genießen. In einer solchen Schule werden die deutschen Kinder im Fortgang gehemmt durch die tschechischen Kinder und letztere machen keine Fortschritte, weil sie die Unterrichtssprache nicht verstehen. Allein es würden auch die tschechischen Kinder in der deutschen Sprache bessere Fortschritte machen, wenn sie die tschechische Schule besuchten, als wenn sie in diese Schule gehen. Ihr armen Kinder könnt nicht dafür.“ Er verwies sodann auf seine eigene Jugendgeschichte und schloß mit den Worten: „Meine Herren und Damen! Ich kenne zwar die hiesigen Verhältnisse nicht, ich wollte niemand beleidigen, sagen wir uns die Wahrheit und bleiben wir Freunde.“

Nach diesen Worten verließ der Bischof den Saal ohne in üblicher Weise den Kindern den bischöflichen Segen zu ertheilen, welcher eiliger Abgang, sowie der leidenschaftliche Ton seiner Rede allseitig auffiel.

Die Erhebungen haben weiter ergeben, daß bei der Aufnahme von Kindern in die betreffende Schule folgender Vorgang berichtet wird. In die erste Classe werden fast ausnahmslos nur solche Kinder aufgenommen, deren deutsche Sprachkenntnis entweder notorisch oder durch zwei- bis dreijähriges, erfolgreiches Verbleiben im deutschen Kindergarten sichergestellt ist. Das aus dieser Classe aufsteigende Schülermateriale bildet den Grundstock der ganzen Schülerschaft, in welchem nur ausnahmsweise einige wenige Kinder mit ungenügenden deutschen Sprachkenntnissen vorkommen, deren Aufnahme keineswegs unter Anwendung irgend welchen Zwanges, sondern nur auf dringendes Bitten der Eltern oder ihrer Stellvertreter geschieht. In Eibenschitz, sowie in den anderen gemischtsprachigen Orten läßt sich eben die Nationalität der Eltern und der einzelnen Elternteile nicht immer genau feststellen, dagegen ist insbesondere bei der dortigen Arbeiterbevölkerung die Ausbildung in der deutschen Sprache ein dringendes Bedürfnis, so daß nun der Schule auch ein Schulmateriale den Charakter einer deutschen Schule zu erhalten nicht wenig

die nicht bloß deutsch denken und deutsch fühlen, sondern auch deutsch sprechen wollen, umso inniger und fester zusammenschlossen, umso freudiger und unerschrockener an die Arbeit giengen, getragen von der Ueberzeugung, daß der Nachbar zur Rechten und der Nachbar zur Linken gleichen Sinnes und gleicher Ueberzeugung ist auch sonst. Die Deutschnationalen waren es, die auch dieser volksthümlichen deutschen Bestrebung, die zu den Ehrenpflichten der Deutschen gehört, sich unbedingt angeschlossen, die deutsch-nationale Presse war es, die ihr ihren Willkommgruß bot und ihre Macht zur Verfügung stellte; die Auckdeutschen, die Deutschen nicht von Gesinnung und Art, sondern von schlauer Berechnung und Vortheil, und ihre käufliche in deutschen Lettern gedruckte, aber niemals wahrhaft und deutsch gesinnte Presse standen plötzlich als spottende Gegner da. Mit Vernunftsgründen, mit überzeugenden Beweisen konnte man den Sprachreiner nicht entgegentreten, so griff man denn zum Spötteln, da aber die ruhigen Grundsätze der neu erstandenen Sprachreiner, gänzlich verschieden von den lächerlichen, die Sache schädigenden Absichten, verschieden von dem unerfüllbaren Verlangen der Vorgänger auf dem Gebiete der deutschen Sprachreinigung, auch für diese Spötteleien keinen Raum ließen, so verlegte man sich auf das so beliebte Mittel der absichtlichen Entstellung. Wie jede gute Sache, so drang auch die Sprachreinigung immer weiter, gewann mächtigen Boden. Die Bestrebungen des deutschen Sprachvereines fanden allenthalben einen fruchtbaren Boden, wo deutsch-

Abweisungen tschechischer Kinder Jahr für Jahr stattfinden. Demzufolge ist auch die Sprachkenntnis an der Schule derart, daß in der ersten Classe hochgerechnet, 10 Kinder, in der zweiten Classe 6 Kinder, in der dritten Classe 1 Kind, in der vierten Classe 3 und in der 5. Classe ebenfalls 3 Kinder vorhanden sind, welche mit Zuhilfenahme der tschechischen Sprache unterrichtet werden müssen, während alle anderen Kinder in den weltlichen Lehrgegenständen mit dem ausschließlich deutschen Unterricht vollständig gute Erfolge erzielen.

Unser Referent besuchte auch die Schule und überzeugte sich theils durch die von den Lehrern, theils durch die von ihm selbst vorgenommenen Prüfungen, daß die Kinder in den weltlichen Lehrgegenständen vollkommen entsprechend ausgebildet sind, daß aber nicht bloß die Deutschen Kinder, sondern auch nahezu die sämtlichen slavischen Kinder sich in der deutschen Sprache richtig und geläufig auszuzeichnen imstande sind. In der zweiten und vierten Classe prüfte Dr. B i c h l e r insbesondere jene slavischen Kinder, welche im Schuljahr 1891/92 aus tschechischen Schulen in die deutsche Schule eingetreten waren und überzeugte sich, daß selbst diese Kinder seine Fragen angemessen verstanden und daß ihre Antworten wohl langsamer und nicht ohne Sprachfehler, aber in sachlicher Beziehung richtig abgegeben wurden.

Bei dieser Sachlage hat es allerdings den Anschein, daß jene Stimmen im Rechte sind, welche den glänzenden Verlauf unserer letzten Hauptversammlung, sowie die Bemühungen der Deutschen in Eibenschitz die Ueberwälzung ihrer deutschen Privatschule in die öffentliche Verwaltung zu erreichen, mit dem befremdlichen Auftreten des Herrn Bischofs von Brünn in Zusammenhang bringen. Wie gering thatsächlich die von ihm eingestandene mangelhafte Kenntnis der Eibenschitzer Verhältnisse ist, beweist der Umstand, daß er nicht einmal wußte, daß die dortige deutsche Schule keine Schule des Deutschen Schulvereines, sondern eine ganz für sich bestehende Schulvereines sei. Das Vorgehen des Bischofs von Brünn steht aber mit manch' anderen Erscheinungen im national-slavisch-clericalen Lager in einem solchen Zusammenhang, daß wir uns in Zukunft von der Zurückhaltung entbunden sehen werden, mit welcher wir uns im Interesse einer möglichst ruhigen, friedlichen und geregelten Verwaltung unserer Schulen bisher enthielten zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. In welcher mangelhafter

national gesinnte Männer waren, und Niemand, der ein Herz im Leibe hat, das für die Sprache schlägt, der sein Deutschtum nicht bloß im Munde führt, sondern auch in seiner Brust bewahrt, konnte sich der Ueberzeugung verschließen, daß durch die Sprachreinigung, durch das Bestreben, die deutsche Sprache zu reinigen und rein zu erhalten von unnötigem Flitterwerk, eine wahrhaft volksthümliche Arbeit gethan wird, daß diese Arbeit mit dazu gehört zur vollständigen Ausführung des deutschen Baues. An dem Baue des deutschen Domes ward so lange geschafften, gewirkt und gearbeitet in Sturm und Drang. Ströme des kostbarsten Blutes hat er gekostet, mühsam wurde Stein auf Stein gefügt, das deutsche Schwert war thätig in harter Zeit voll Opfer und Mühsal, der deutsche Sängersang zum Herzen und weckte die schlummernden Gefühle, der Dichters Worte Zaubermacht wirkte Wunder an Begeisterung, großer deutscher Männer ganzes Sinnen und Trachten ward dem großen Baue gewidmet — der Dom ward fertig. In die klaren Lüfte ragt der Riesenbau mit himmelanstrebenden Thürmen, mit Bewunderung und Reid schauen die Völker all' empor zu ihm und im Innern, im Heiligthume dieses Baues, fremder Orgelklang und Liederfang, fremde Worte, fremde Sprache. Kann dies ein echter Deutscher weiter dulden? Bäumt sich nicht der beleidigte Stolz eines Deutschen auf bei diesem Gedanken? Konnten da deutsche Männer weiter ruhig zusehen, ohne sich sagen zu müssen, durch das eigene Schweigen machen wir uns mitschuldig an den großen Verbrechen

Reise trotz des hohen von uns an vielen Orten zu entrichtenden Honorar und die für unsere deutschen Schulen im gemischtsprachigen Gebiete zumeist allein zur Verfügung stehenden slavischen Katecheten in der Regel ihren Pflichten nachkommen und wie häufig bei diesem Unterrichte das deutsche Ohr durch eine geradezu barbarische Behandlung der deutschen Sprache und das Sittlichkeitsgefühl unter der deutschen Jugend durch gelinde gesagt unpassende und unschöne Äußerungen verletzt wird. Eine entsprechende mit genauen Daten versehene Veröffentlichung dieser Leistungen wird die beste, wenn auch dem Herrn Bischof von Brünn nicht vollkommene Antwort auf seine ganz unbegründete und aus der Luft gegriffenen Angriffe gegen den Deutschen Schulverein und das deutsche Schulwesen, den seiner kirchlichen Aufsicht unterstehenden Diöcese sein.

Aus Stadt und Land.

Germanenbund. Der „Verband Cilli“ des Germanenbundes veranstaltet Samstag den 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Gold. Löwe“ einen Vortragsabend, bei welchem der Schriftleiter des Allgemeinen deutschen Sprachvereines, Herr Sedlak aus Bruck, über „Fremdwörterwesen“ sprechen wird. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen. Wir sind überzeugt, daß die nationale Bedeutung des Abends die Gefinnungsgenossen in reicher Zahl versammeln wird. Eine rege Betheiligung der deutschen Frauen und Mädchen wäre äußerst erwünscht. — Am Sonntag den 12. Juni findet zu Ehren des Herrn Sedlak ein Frühshoppen im Waldhause und ein Ausflug nach Storé statt, wo die Kapelle des Cillier Musikvereines den Theilnehmern aufspielen wird.

Unser Waldhaus. Bei der Acquisition des Herrn K o i s e r zum Wächter unseres Waldhauses hat der Verschönerungs-Verein eine glückliche Wahl getroffen; aber auch das Publicum dürfte mit dieser Wahl recht zufrieden sein, namentlich, wenn Herr Koiffer hält, was er versprochen hat, stets gute Küche und Keller zu führen. In der That lassen beide vorläufig nichts zu wünschen übrig und recht wohlthuend ist die rasche und prompte Bedienung. Der Wirth dürfte aber auch mit dem Publicum zufrieden sein. Denn sowohl bei der Eröffnung als auch an den beiden Feiertagen ward das Waldhaus von einem zahlreichen distinguirten Publicum besucht, und die Vorräthe in Küche und Keller fanden den gewünschten Absatz. Dazu trug freilich die vorzügliche Leistung der Musik-

an unserer deutschen Sprache, an unserem deutschen Volksthum?

Kann aber jener sich mit Recht einen Deutschen nennen, der es wagt, die Bestrebungen dieses unseres Sprachvereines, wenn er von den so maßvollen Grundsätzen Kunde hat, zu bespötteln, zu verunglimpfen und denselben entgegenzutreten? —

Vieles ward bis nun in kurzer Zeit geschaffen, noch viel mehr harret an Arbeit. Allein wir können mit Stolz und Befriedigung auf das Geleistete zurückblicken. Der Kampf gegen die Fremdwörter ist ein harter, dem Verlangen der Sprachreinigung kann man nicht auf einmal gleichsam über Nacht gerecht werden. Eines wird ja nur vor Allem gefordert, ein ehrliches — Wollen. Um aber einen vollen Erfolg zu erringen, muß dahin gearbeitet werden, den Bestrebungen der Sprachreinigung eine möglichst breite Grundlage zu schaffen, sie so volksthümlich als nur immer möglich zu machen. Das ganze deutsche Volk muß sich am Werke der Reinigung der deutschen Sprache betheiligen, getreu den Worten Uhländ's:

So schaffe Du inwendig,
Thatkräftig und lebendig,
Gesammtes Volk an ihr.
Ja, gib ihr Du die Reinheit,
Die Klarheit und die Feinheit,
Die aus dem Herzen stammt,
Gib ihr den Schwung, die Stärke,
Die Gluth, an der man merke,
Daß sie vom Geiste stammt.

vereins-Kapelle unter der Leitung ihres wackeren Dirigenten, Herrn Dießl sehr viel bei. Das bewies der oft stürmische Beifall des Publicums welcher sich nach einzelnen Tonstücken zu einem wahren Orkan gestaltete. Herr Dießl und seine wackere Truppe hat sich bei dem letzten Concerte im Waldhause wieder zahlreiche neue Freunde erworben.

Partfest. Der rührige Ausschuß unseres Verschönerungsvereines plant die Veranstaltung eines Sommerfestes in unserem ebenso schönen, als ausgedehnten Stadtpark. Das Fest ist als Volksfest im größten Stile gedacht und dürfte nach dem, was uns bis jetzt von dem in großen Zügen bereits festgestellten Programm mitgetheilt wurde, eine der gelungensten Veranstaltungen dieser Art werden, die in Cilli je stattgefunden haben. Als Tage für die Abhaltung sind der 14. und 15. August in Aussicht genommen und wird die Mitwirkung der Kapelle des heimischen Infanterie-Regimentes angestrebt. Natürlich wird unsere vorzügliche Vereinskapelle ebenfalls engagiert. Mit diesem Feste ist eine große Effectenlotterie verbunden, zu deren Abhaltung die Bewilligung des h. k. k. Finanzministeriums bereits erflissen ist. Es sollen 10.000 Lose zum Preise von à 20 kr. ausgegeben werden. Die Gewinne werden in großen, theils sehr werthvollen Effecten aller Art bestehen, die theils durch freiwillige, dem Vereine zugewendete Spenden, theils durch Ankauf beschafft werden. Es hat sich bereits ein *Damencomité* gebildet, welches sich in liebenswürdigster Weise dem als Lotterietcomité fungierenden Ausschusse des Verschönerungsvereines an die Seite stellt und seine Thätigkeit bereits in den nächsten Tagen beginnen wird. Für das Fest selbst werden sich diesen vorläufigen Comités durch Hinzuziehung von bei ähnlichen Veranstaltungen erprobten Damen und Herren ergänzen. Die diesbezüglichen Einladungen werden bereits in nächster Zeit ergehen. Spenden für die Lotterie nimmt der Verschönerungsverein dankbarst entgegen und wollen solche in Geld bei dem Vereinskassier Herrn Gustav Schmidl, solche in Effecten bei dem Schriftführer Herrn Fritz Rasch hinterlegt werden.

Beförderung. Herr Professor Knittl vom k. k. Staats-Gymnasium in Cilli wurde nach 18jähriger Dienstzeit in die VIII. Rangklasse erhoben.

Gymnasial-Nachrichten. Bereits am 9. d. beginnen am Staatsgymnasium die schriftlichen und am 30. d. die mündlichen Maturitätsprüfungen.

Neubau. In der Karolinengasse wird demnächst nach den Plänen des Architekten Ferd. S o l a g e a n y ein villenartiger Neubau entstehen.

Turnfest. Am Pfingstsonntage, den 5. d. begab sich mit dem Frühpostzuge eine Abordnung von 16 Turnern des hiesigen Vereines nach Mureck, um an dem Turnfeste theilzunehmen. In Mureck wurden unsere Turner auf dem Bahnhofe vom dortigen Turnvereine und einer großen Menschenmenge äußerst sympathisch begrüßt. Sprechwart Herr Dr. K r a u t g a s s e r hielt eine sehr freudige, vom deutschnationalen Geiste getragene Ansprache, die vom Cillier Sprechwart erwidert wurde. Die beiden Vereine zogen dann Schulter an Schulter in den freundlichen Markt und in den Gasthof Schweighofer, wo beim Glase Bier sich sofort die beiden Vereine erkannten und sympathisirten. Um 11 Uhr vormittags marschirten die Turner über die Mureckbrücke, bestiegen die vom Schlosse des Grafen Stubenberg gekrönte Anhöhe zum „Gartentommerk“, und erfreuten sich an dem Ausblick auf den lieblichen bergum säumten Mureckboden. Nach kurzer Rast erschien unter Hörnerschall und Trommelwirbel der Turnverein von Pettau, der selbstverständlich als Nachbarverein herzlichst begrüßt wurde. Nach einer halben Stunde, die dem turnerischen „M“ gewidmet ward, ertönten Pöllersalven, die das Eintreffen der Grazer Turnerschaft verkündeten, die unter brausenden „Gut Heils“ herangezogen kamen. Unter Vorantritt der Musikkapelle zogen dann die 4 Turnvereine, die Cillier an der Spitze in den prächtig besagten Mureck ein. Ein Blumen- und Kränze-Regen aus zarten Damen Händen

ergoß sich unter nicht endwollenden Jubel auf die Turner, die beim Rathhause vom Bürgermeister wärmstens begrüßt wurden. Im Gasthose Peß wurde das Mittagmal eingenommen, bei dem die Herren Dr. K r a u t g a s s e r und Dr. K o z b e c k vom nationalsten Geiste getragene Anreden hielten. Um 1/2 4 Uhr begann im Hofe des Sparcasse-Gebäudes das Schauturnen an dem sich auch die inzwischen eingetroffenen Leibnizer betheiligten. Unsere Turner betheiligten sich in hervorragender Weise an den Übungen, und namentlich die Leistungen auf dem Barren riefen allseitige Bewunderung hervor, die sich in den feurigsten Zurufen kundgab. Leider trat viel zu früh ein starker Regenguß ein, der das sehr gut vorbereitete Rürtturnen verhinderte. Um 8 Uhr abends vereinigten sich im Gasthose R. H a g l, die Orthonoratioren, Turner, Radfahrer, Sänger und die schöne Damenwelt unter dem Vorsitze des Herrn K o g o s c h i n s k y zum Festcommence bei dem der Murecker Gesangs-Verein meisterhaft sang und die Orts-Kapelle, ganz prächtige Weisen ertönen ließ. Nach mehreren prächtigen im deutsch-turnerischen Geiste gehaltenen Reden, sprach Herr Gerichts-Adjunct P f e i f f e r den herrlichen Trinkspruch auf das unvergleichliche Cilli, dieser allen Stürmen trotgenden ewig grünen Eiche, dieses köstlichste Kleinod der unteren Steiermark. Dieser Gruß wurde mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen. Alles drängte sich an unsere wackeren Turner, brücte ihnen die Hände, trant ihnen zu und umarmte sie. Nach kurzer Pause erhob sich der Cillier Sprechwart Herr Josef R a k u s c h, und erwiderte in zündender Weise, mit heißen Worten, den dargebrachten Trinkspruch auf die Heimat, indem er das warnfühlende Mureck und den wackeren Vorredner hoch leben ließ. Von da an waren die Cillier der Gegenstand der wärmsten Sympathien, die sich in nicht endenwollenden Freunds- und Freundsbezeugungen ergoß, bis zum Schlusse dieses unseren Verein in so hohen Maße ehrenden Tages.

Eine baufällige Stiege. Die vom Mühlhose, der sogenannten Simamühle, auf den Josefiberg führende steinerne Stiege befindet sich schon seit einigen Jahren in einem schlechten, ja geradezu lebensgefährlichen Zustande, und es wurde, ungeachtet diese Stiege täglich von vielen Menschen benützt wird, bis nun zur Herstellung gar nichts veranlaßt. Um ein Unglück zu verhüten, wäre es dringend geboten, diese Stiege entweder neu zu konstruieren oder ganz abzutragen, bis zu dessen Ausführung aber abzusperren. Es dürfte aber ein Wunsch der meisten Bewohner von Cilli sein, welche den Josefiberg besuchen, daß diese Stiege, welche den kürzesten Aufstieg herbeiführt, hergestellt, d. h. daß dieselbe ganz neu aus Stein errichtet, mit Ruheplätzen, und wenn nöthig mit Eisengeländer versehen und derart reconstruirt werde, daß selbe dem Auge wohlgefällig, sowie auch gut zu ersteigen sei. Da die Herstellung dieser Stiege mehrere hundert Gulden kosten dürfte, so wäre ein Theil des hiezu erforderlichen Aufwandes durch eine Sammlung aufzubringen, den Rest dieser Kosten könnte aber die Stadt Cilli und der ehrwürdige Lazaristen-Convent St. Josef auf sich nehmen. Eine ordentliche Stiege würde auf die vielen Fremden und die Bewohner von Cilli, welche den Josefiberg besuchen einen guten Eindruck hervorbringen, und zwar umso mehr, als man schon bei den Heiligen am Plateau einen hübschen Ueberblick über die Stadt und Umgebung Cilli genießt. Es steht zu erwarten, daß diese Angelegenheit, welche sich schon seit längerer Zeit im Schoße des Gemeinderathes Cilli befindet, eine recht baldige günstige Erledigung finden werde, welcher Gegenstand nicht warm genug empfohlen werden kann.

Der Club der Cillier in Graz veranstaltet Sonntag den 12. d. abends eine gemüthliche Zusammenkunft in der Gastwirtschaft zum „Schweizerhaus“ auf dem Schloßberg, zu welcher auch Damen gebeten wurden. Cillier Gefinnungsgenossen sind herzlich willkommen!

Vom Blige getroffen. Am 4. d. nachmittags waren der Grundbesitzer Johann L i p o u s c h e l in Loschnitz, Umgebung Cilli, und dessen Knecht, Karl P e t e l, unweit ihrer

Behausung am Felde beschäftigt. Bei dem unbedeutenden Gewitter, das am selben Nachmittage über die Stadt und Umgebung zog, wurde Karl Petek plötzlich vom Blitze getroffen und todt zu Boden gestreckt. Merkwürdiger Weise blieb sein Dienstgeber, Johann Lipouschek, welcher kaum einen Schritt von Petek entfernt war, unverletzt. Ein in der Nähe patrouillierender Gendarm veranlaßte die Uebertragung der Leiche des Getödteten in die Todtenkammer des slovenischen Friedhofes.

Sochenegg. 7. Juni. „Der Friede sei mit Euch“! Diese erhabenen Worte des Erlösers werden leider von den Gesandten des Gefalbten nicht in dem Sinne verbreitet. Nur Haß, Zwietracht wird heutzutage von der katholischen Geistlichkeit ausgestreut. Kein Mensch ist heute mehr sicher von solchen Leuten angegriffen und in den Roth gegerirt zu werden. Unser friedliebende Ort hat mit Ausnahme einiger weniger nur heißblütige Kapläne erhalten. Leider auch der jezige hat sich zur Aufgabe gemacht, das Friedenswerk zu zerstören. Es kann wahrlich der Beste nicht mehr in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Selten, eigentlich beinahe nie kann man eine Predigt hören, die nicht an mehreren Stellen gegen das Deutsche gerichtet wäre. Wir glauben als billig denkende Menschen, daß in die Kirche nur Gottesworte gehören, aber den heiligen Ort zu einer gemeinen „Citalnica“ zu erniedrigen ist gewiß nicht die Aufgabe der Geistlichkeit, und entspricht ganz gewiß nicht ihrer Würde. Solange das Consistorium solche Dinge unterstützt und slovenische Fanatiker in deutsche Orte schickt, solange ist auf einen Frieden nicht zu denken. Daß letzteres sehr oft und absichtlich geschieht, ist offenbare Thatsache.

Gonobitz. Herr Barikmä Boh recte Bach, Pfarrer in St. Martin im Rosenthale wurde zum Hauptpfarrer und Dechant in Gonobitz ernannt und am Mittwoch fand die Installation statt.

W. Marburg, 7. Juni. (Selbstmord.) Heute um 1/10 Uhr früh, hat sich der hier in der Draufaserne garnisonierende Corporal, Rupert Appoth, mittelst seines Dienstgewehres erschossen und blieb auf der Stelle todt. Das Motiv der That ist noch unbekannt.

Der neue kroatisch-slovenische Club und das „Waterland.“ Die „Schlaue“ Aufgabe, welche das schwarze Wiener „Waterland“ dem linken Flügel der südslavischen Hohenwarter zuzumuthen so blöde ist, wird vom ruffophilen „Slov. Narod“ mit der begreiflichen Begierde abgedruckt, damit für den neuen „kroatisch-slovenischen Club“ neue Mitglieder zu werben. Da das „Waterland“ u. A. harmlos meint: „Dieser kroatisch-slovenische Club besteht ja schon längere Zeit . . . wenn er sich jetzt auch formell als Club constituirt, und den Jungtschechen anlehnen wird, wird dies an den thatsächlichen Verhältnissen nichts ändern . . . Uns würde es nur freuen, wenn die Jungtschechen mit Rücksicht auf die Verbindung mit dem neuen größtentheils wirklich clericalen Club dem Clericalismus näher gebracht würden . . .“ ist zu erwarten, daß unter den Klängen dieser freundlichen Melodie die slovenische Aufforderung zum Tanze nicht erfolglos bleiben, und bald mehrere Linke vom Hohenwart-Club zu den Herren Gregorec, Spinčić & Co. hinüberwalzen werden. Bravo „Waterland“! Wie wenig die erbärmliche Schlaumeierei dieses „Waterland“ sich jedoch mit den Anschauungen der wirklich Katholischen in „Slovenien“ deckt, beweist am besten eine Notiz im „Rimski Katholik“, auf die man uns heute aus Laibach aufmerksam macht. Es heißt da: „Spinčić und Laginja sind dem Jungtschechen (hussitischen) Club beigetreten . . . sie sagten bei Uebernahme der Kandidatur, ihr Programm sei: „Alles für den Glauben, die Heimath und den Kaiser.“ Für den Glauben, aber für was für einen? Vielleicht für den hussitischen?! Spinčić, ein katholischer Geistlicher bei den Jungtschechen? Und jetzt verlangen sie, daß wir ihnen blind folgen,

daß wir schweigen wenn sie sprechen, da dies die „Politik“ so verlange. Eine rechte Teufelspolitik das!

„Triumphirat für das Königreich Slovenien.“ Im Leibblatte des Abgeordneten Micha Bošnjak wird im vollsten Ernste der Vorschlag gemacht, daß die Slovenen einen Wojwodan wählen sollen, dem zwei Rathgeber beizugeben wäre. Dies soll der einzige Weg sein, auf dem Slovenien noch gerettet werden könnte. Die Wahl der Triumpirer erfolgt auf Lebensdauer, und für den Fall, daß einer oder der andere nach dem Feldhof gebracht werden müsse, ist also nicht vorgesehen. Vielleicht bringt es Tihotapec noch zum „Wojwoden von Slovenien;“ saperlott, daß wäre interessant.

Preisaußschreibung. Die Redaction der „Fremden-Zeitung“ in Salzburg schreibt folgende drei Preise I. Preis von 150 Francs in Gold und einen II. Preis von 80 Francs in Gold aus für die zwei besten Essay, die über nachstehende Preisfrage eingesendet werden: „Welche zweckmäßigen Mittel müssen angewendet werden, um die breite Schichte der Interessenten von dem volkswirtschaftlichen Nutzen der Fremden-Industrie zu überzeugen und ihre werththätige Antheilnahme an den Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs anzuregen? Die Zuerkennung des Preises erfolgt durch Stimmenmehrheit der Preisjury, welche folgende Herren zu übernehmen die Liebenswürdigkeit hatten: Sr. Excellenz Franz Freiherr von Schmidtschlabierow, Landespräsident von Kärnten, in Klagenfurt; der Landtags-Abgeordnete Dr. J. Angerer in Hall; der Landtags-Abgeordnete und Landes-Verbands-Präsident des Salzkammergutes, Alois Kaltebrunner, Bürgermeister von Gmunden; der Curvorstand und Landes-Verbands-Präsident in Tirol, Wilh. von Perwerth, in Meran; der Reichsraths-Abgeordnete und Präsident des Wiener Vereines für Stadt-Interessen und Fremdenverkehr, Freiherr P. von Birquet, in Wien; der Schriftsteller Dr. Wilhelm Kullmann in Graz und die Central-Redaction. Der Endtermin für die Einsendung der Arbeiten läuft mit dem 15. August d. J. ab. Die Manuscripte sind ohne Namen und mit Motto versehen der Central-Redaction der „Fremden-Zeitung“ einzusenden und ist denselben ein geschlossenes Couvert, in welchem die genaue Adresse des Verfassers enthalten ist, beizulegen. Die Preise gelangen sofort nach Entscheidung der Jury zur Auszahlung. Die Veröffentlichung der Preisarbeiten beginnt im Monat August. Die Manuscripte bleiben Eigenthum der Verfasser. Die Redactionsmitglieder sind von der Preisbewerbung ausgeschlossen.

Volkswirtschaftliches.

Steiermärk. Localbahnen Pölschach-Gonobitz und Preding-Wieselndorf-Stainz. An der für die Sicherstellung der Unterbau-, Oberbau- und Hochbauarbeiten für die obbezeichneten Linien vom steierm. Landesauschusse eingeleiteten öffentlichen Concurrenz haben sich 9 Unternehmungsfirmitäten mit 15 Offerten betheiltigt. Das Ergebnis dieser Offertverhandlung ist als ein günstiges zu bezeichnen und sind die gesammten oben angeführten Arbeiten der Linie Pölschach-Gonobitz dem Ingenieur L. Miglitsch und J. Posel gegen Einheitspreise und auf Nachmaß, jene für die Linie Preding-Wieselndorf-Stainz der Bauunternehmung des Ingenieurs A. A. Hauser auf Grund eines Pauschal-Offertes übertragen worden. Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Brücken für die Linie Pölschach-Gonobitz wurde der Brückenbauanstalt der österr. alpinen Montangesellschaft in Graz, und die Lieferung des Eisenoberbaumaterials für beide Linien dem Walzwerk der k. k. Südbahngesellschaft in Graz zugeschlagen.

Vereinsnachrichten.

Der Allg. niederösterr. Volksbildungsverein. Der Vorstand des Allg. niederösterr. Volksbildungsvereins, Zweig „Wien

und Umgebung“ hat auf den niederösterr. Volksbildungstagen zu St. Pölten und Wr. Neustadt den Auftrag erhalten und übernommen, die Gründung eines Centralverbandes sämtlicher deutschösterreichischer Volksbildungsvereine (Bereine für Volkserziehung, Vereine für Verbreitung gemeinnütziger (landwirtschaftlicher) Kenntnisse, Volksbildungsvereine u. s. w.) ins Werk zu setzen. Die Aufgabe dieses Verbandes hätte zu bestehen in der gegenseitigen geistigen Förderung derselben und vornehmlich in der öffentlichen Berathung aller die Hebung des Volksbildungswesens betreffenden Fragen und Beschlußfassung hierüber. Zu diesem Behufe bedürfen wir einer vollständigen Liste sämtlicher derartiger (Landes- und Orts-) Vereine, sowie deren Satzungen und Berichte, und der Angabe ihres Mitgliederstandes. Ich richte auf diesem Wege an die Vorstände aller hierher gehörigen Vereine die Bitte, diese Nachricht so bald als möglich an unsere Kanzlei, (Wien I., Tegethoffstraße 4) gelangen zu lassen. Die Berathung des Planes dieser Verbandsgründung soll im Herbst dieses Jahres durch Delegierten aller jener Vereine, welche dieser Aufforderung Folge leisten, in Wien stattfinden, worüber mit denselben rechtzeitig verkehrt werden wird. Wir erklären uns bei diesem Anlasse gerne bereit Freunden der Volksbildungssache, welche gesonnen sind, dem niederösterr. Volksbildungsvereine ähnliche Vereine in den übrigen Kronländern in's Leben zu rufen, auf Wunsch durch Uebersendung unserer Satzungen, Berichte, Bibliotheks- und Vertragsordnung u. s. w. sowie mit allen nöthigen Rathschlägen an die Hand zu gehen.

VI. deutsch-österreichisches Kreisturnfest in Budweis.

Die Anmeldungen für das im Sommer in Budweis stattfindende VI. Kreisturnfest des Turnkreises Deutsch-Oesterreich mehren sich zusehends. In letzter Zeit haben sich der Wiener Turnverein mit 150 Mann, der Prager deutsche Turnverein ebenfalls mit 150 Mann, ferner die Turnvereine von Smichow und Eger angemeldet. Die Mittheilungen des Hohenwarter Turnvereines bringen einen schwungvollen Aufschwung, in welchem in kräftigen Worten auf die hohe nationale Bedeutung des Festes hingewiesen wird, dessen Schauplatz die von der slavischen Flut so hart bedrohte Stadt an der Moldau und Malsch bildet und die Mitglieder zu recht zahlreicher Betheiligung an dem Feste, als einer nationalen Pflichterfüllung, eingeladen werden. Für die Beköstigung der Festgäste ist bestens vorgesorgt, der Festauschuss ist in unmittelbare Verhandlungen mit den Wirten getreten und hat entsprechende Einheitspreise festgesetzt, zu welchen alle Turner und sonstigen Festgäste, welche sich rechtzeitig anmelden, vollständig und in zufriedenstellender Weise beköstigt werden. Der Wegweiser, welcher den angemeldeten Festtheilnehmern gleichzeitig mit Festkarte unentgeltlich zugesendet wird, ist bereits in Arbeit. Derselbe enthält die Festordnung, die genaue Zeiteintheilung, die Abzeichen für die Ausschüsse und die Festtheilnehmer, die Festzeichen, alles auf das Wohnungswesen und die Standquartiere, sowie auf den turnerischen Theil des Festes Bezügliche, die Ordnung des Festzuges, die Aufstellung der Geräte, die Aneinanderreihung und die Liedertexte, das Programm für die geplanten Unterhaltungen, Fahrpreise u. a. m.; ferner eine kurze Schilderung von Budweis und dessen Sehenswürdigkeiten, eine Zusammenstellung der empfehlenswerthen Ausflüge u. a. m.

Gerichtssaal.

Gill, am 19. Mai 1892.

Im Gasthause.

Vorsigender Herr Kr.-G.-Pr. Dr. Gertsch er, öffentlicher Ankläger Herr StAS. Schwentner, Bertheid. Herr Dr. Babnik. Am 22. Februar l. J. abends gegen 9 Uhr erschien die 20 Jahre alte Grundbesitzerstochter Amalia Antolinz im Gasthause der Eheleute Leskovar in Lemberg und begehrte Wein. Sie lehnte es ausdrücklich ab, in das mit Gästen gefüllte Zimmer einzutreten, worauf ihr die

Hausfrau ein leerstehendes Stübchen anwies. — Dorthin brachte Anna Leskovar alsbald Wein und Licht, stellte beides auf den Tisch und entfernte sich dann, ihre Gäste zu bedienen. Als dann kurz vor 9 Uhr Franz Leskovar in die Stube trat, fand er Amalia Antolinz im Bette liegen, davor auf dem Fußboden eine Blutlache.

Er eilte seine Frau zu holen, auch die Mutter der Amalia Antolinz wurde gerufen, welche mit Beihilfe der Hausfrau ihre Tochter in's Wohnzimmer brachte.

Gleich darauf schritt Anna Leskovar zur Reinigung des Bettes aus dem man soeben Amalia Antolinz gehoben. Zuerst entfernte sie den Strohsack, dann that sie einen Griff in das Stroh mit welchem das Bett gefüllt war, und fuhr alsbald an die Leiche eines neugeborenen Kindes.

Das Kind hat Amalia Antolinz zur Welt gebracht und dasselbe sofort bei der Geburt getödtet. Die Untersuchung hat dies unzweifelhaft ergeben.

Schon zu Ende 1891 verbreitete sich in Lemberg der Ruf, daß Amalia Antolinz, von der es bekannt war, daß sie mit Männern in intimen Verkehr unterhalte, in andere Umstände gekommen, sie aber verstand es, ihren Zustand sorgfältig zu verbergen, nicht einmal die eigene Mutter zog sie in's Vertrauen.

Dagegen trat sie zu Anna Leskovar wegen Abtreibungsmittel in Beziehung, von welcher sie allerdings untaugliche Mittel erhielt und in Gebrauch setzte.

Nach Uebertragung in das Wohnzimmer ersuchte sie eindringlich die Anna Leskovar im Bettstroh unter dem Strohsack ja nicht zu rühren.

Die Section der Kindesleiche ergab als Todesursache Erstickung durch gewaltsame Aufsperrung der Luftwege, und daß das Kind lebend zur Welt gekommen sei.

Die Beschuldigte sagte, sie habe das Kind erst zu sich in's Bett gelegt, dann aber aus Scham unter den Strohsack gesteckt. Ihre Behauptung, daß sie das Kind für todt gehalten, wurde durch die Aerzte widerlegt.

Nach Wahrspruch der Geschworenen verhängte der Gerichtshof über Amalia Antolinz wegen Verbrechen des Kindesmordes die Strafe des zweijährigen, mit einmal Fasten allmonatlich verhärteten Kerkers.

Die Legitimationscheine.

Vorsitzender Herr Kr.-G.-Pr. Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr St. S. Schwentner, Bertheidiger Herr Dr. Babnik.

Der 18 Jahre alte Handlungsgehilfe Stefan Mihun stand in der Zeit vom 18. Juli 1888 bis 18. Juli 1890 als Handlungslehrling und von da ab mit geringer Unterbrechung als Comptoirist im Handlungshause A. Jurza u. Söhne in Pettau in Condition.

In den letzten Jahren war er mit der Encassierung von Nachnahmen betraut; ausdrücklich war ihm die Befugnis, in Vollmacht zu handeln und für seinen Prinzipal die Unterschrift zu geben.

Sein Auftrag gieng dahin, die Behebung der Gelder auf die mit der Unterschrift seines Prinzipals versehene Legitimationscheine einzuleiten. Dem Geschäftsherrn Anton Jurza ist es aufgefallen, daß seit 19. Februar 1892 von der Station Pettau kein Nachnahme-Aviso einlief. Die Nachfrage in der Station ergab, daß Stefan Mihun noch am 8. März 1892 Nachnahmebeträge im Ganzen mit 168 fl. 95 kr. gehoben.

Mihun wurde festgenommen und schritt sofort zum Bekenntnisse seiner Schuld, von welchem er auch heute nicht abwich.

Seit einer Reihe von Jahren verstand er es, sich unbemerkt in den Besitz von Nachnahme-Avisos zu setzen, mit diesen behob er Legitimationscheine, verschah diese mit der erforderlichen Unterschrift des Avisaten und fügte mit einem das Vollmachtsverhältnis andeutenden Zusatz seine Namensunterschrift bei.

Reglementsmäßig ist die Gesellschaft nicht verpflichtet, die Identität der Person des Ab-

senders zu constatieren und sieht den Ueberbringer des Legitimationscheines als zur Behebung der Nachnahme berechtigt an.

Es ist klar, daß der Beschuldigte den Cassenbeamten dadurch zur Auszahlung vermocht, daß er ihm einen Vollmachtsauftrag vorlegte; denn die beanstandeten Legitimationscheine tragen insgesammt die Signatur „pr. A. Jurza und Söhne, Mihun“ nur in wenigen Fällen scheint die Firmazeichnung einfach gefälscht und soartig behoben.

Im Laufe der Zeiten hat er eine Summe von 816 fl. 34 kr. widerrechtlich gehoben und brachte die Gelder in leichtsinniger Weise durch.

Bei diesem umfassenden Geständnisse war es zu erwarten, daß seitens der Geschworenen der Schuldspruch erfolgte und sonach Stefan Mihun wegen des Verbrechens des Betruges zu 10 Monaten Kerker verurtheilt wurde.

Bäder und Sommerfrischen.

In der Landescuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn sind bereits 110 Parteien mit 165 Personen eingetroffen.

Die Fremdenliste in Gießhübl-Buchstein weist vom 27. Mai bis 31. Mai 26 Parteien mit 44 Personen aus.

In Römerbad sind vom 14. April bis 31. Mai 49 Parteien mit 103 Personen eingetroffen.

Die Curliste der Landes-Curanstalt in Neuhaus bei Cilli weist seit 18. Mai bis 31. Mai 85 Parteien mit 129 Personen aus.

Kunst, Schriftthum, Schaubühne.

Das billigste Kochbuch. Die Redaction der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ ist unermüdet in ihrem Streben, den Frauen aller Stände mit Rath und That zur Führung eines billigen Haushaltes und auf dem Gebiete der Erziehung, des gesellschaftlichen Verkehrs, der Hygiene u. s. w. beizustehen. Neuestens hat die Redaction dieser beliebten Wochenschrift unter dem Titel „Für Haus und Küche“ eine Sammlung von 1200 Kochrecepten bei Moriz Perles Verlagsbuchhandlung Wien, 1. Seilergasse 4, Graben herausgegeben, welche von den Leserinnen der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ selbst geliefert wurden und daher vollkommen verlässlich und erprobt sind. Die Mehrzahl dieser Recepte stammt von Damen, die als Wiener Köchinnen einen Ruf genossen und somit das Beste bringen, was die berühmte Wiener Küche bietet, dazu in einfacher Weise, welche die billigste Herstellung der Speisen, namentlich der Mehlspeisen, gestattet. Das stattliche Buch im Umfange von 254 Seiten, sehr schön in Papier und Druck ausgestattet und in haltbarem Einbände, ist in jeder Buchhandlung zum Preise von nur fl. 1.80 zu beziehen; die Abonnenten der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ erhalten dieses Kochbuch als Prämie von der Redaction, 1. Salvatorgasse 6, gegen Einlieferung von fl. 1.10 zugesendet.

Vor kurzem ist wieder eine Serie der Bibliothek der Gesammlliteratur, Verlag von Hendel, Halle a. S., erschienen — bereits die dritten in diesem Jahre — die unter anderem das Hauptwerk des auch in Deutschland bekannt gewordenen Amerikaners Henry George enthält. Sie umfaßt im einzelnen folgende Nummern. Nr. 576—582: Fortschritt und Armuth; eine Untersuchung über die Ursache der industriellen Krisen und der Zunahme der Armuth bei wachsendem Reichthum. — Das Mittel dagegen. Von Henry George. Deutsch von F. Dobbert; geb. 1,75, geb. 2 Mark; Nr. 583—584: Bilder aus dem Berliner Leben. In einer Auswahl. Von Julius Rodenberg; geb. 50 Pf., geb. 75 Pf.; Nr. 585 bis 586; Webers Demofritos XXI. Bds.: Der Stand und die Lebensweise. — Die Großen. — Der Krieg. — Die Soldaten. — Die Staats- und Geschäftsmänner. — Die Finanzmänner. Geb. 50 Pf., geb. 75 Pf. Insbesondere heben wir aus dieser Serie hervor: Fortschritt und Armuth. Eine Untersuchung über die Ursache der industriellen Krisen und der Zunahme der Armuth bei wachsendem Reichthum. — Das Mittel dagegen. Von Henry George. Deutsch v. F. Dobbert. Nr. 576—582 der Bibliothek der Gesammlliteratur, 25 Pf.

Ausgabe. Verlag von Otto Hendel, Halle a. S., geb. 1,75 geb. 2 M. Der Name des genialen Nationalökonomens Henry George ist jetzt auch in Deutschland in weiteren Kreisen bekannt geworden, und umso mehr ist es zu begrüßen, daß sein Hauptwerk nicht auch in einer billigen und dabei gut ausgestatteten Ausgabe wie der vorliegenden erschienen ist. Das Buch enthält mehr als sein Titel verspricht; es ist nicht nur eine Untersuchung über das Verhältnis zwischen Fortschritt und Armuth, sondern ein vollständiges, tief durchdachtes System der Socialwissenschaft und dabei in einer so hinreichend schönen, so allgemein verständlichen Sprache geschrieben, daß es auch dem Laien das Verständnis für die wichtigsten unserer socialen Fragen eröffnen muß. Man mag über die Lösung des Problems — die Beseitigung des Privatbesitzes am Grund und Boden — denken wie man will, die Behandlung der Frage ist eine so originale, so weit von dem herkömmlichen trockenen Tone der nationalökonomischen Literatur abweichende, daß sie uns ganz neue Fernsichten eröffnet und unsere socialen Zustände in einer Beleuchtung zeigt, die für die Zukunft zu neuen, bahnbrechenden Ideen, führen muß. Besonders die Schlusscapitel, die unsere heutige Civilisation mit den ehemaligen zugrunde gegangenen vergleichen und die Frage aufwerfen: Ist unser heutiger materieller Fortschritt ein wirklicher, oder befinden wir uns bereits auf dem absteigenden Aste unserer Entwicklungsbahn? werden für jeden zu einer Quelle erster Betrachtungen werden.

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

Course der Wiener Börse

vom 7. Juni 1892.

Silberrente	fl. 95.45
Notenrente	95.85
Goldrente	113.15
5%ige Märzrente	100.90
Banfactien	997.—
Creditactien	321.75
London, vista	119.35
20 Frankenstücke	9.49 1/2
Münzducaten	5.67
100 Reichsmark	58.50

Eisenbahnverkehr.

Abfahrt der Düge von Cilli in der Richtung nach:
 Wien: 1:38 nachts (S.-Z.); 1:51 nachm. (S.-Z.); 5:24 nachm. (P.-Z.) 3.10 nachts; (P.-Z.); 6:25 früh (Sec.-Z.); 8:49 vorm. (G.-Z.);
 Triest: 4:22 nachts (S.-Z.); 3:24 nachm. (S.-Z.); 1:51 nachts (P.-Z.); 10:20 vorm. (P.-Z.); 5:40 abends (G.-Z.) 6:30 früh, S.-Z.;
 Wollan: 6:55 früh 3:50 nachm.

Ankunft der Düge in Cilli in der Richtung von:
 Triest: 1:36 nachts (S.-Z.); 1:49 nachm. (S.-Z.); 5:19 nachm. (P.-Z.); 3:05 nachts (P.-Z.); 9:04 abends (Sec.-Z.); 8:41 vorm. (G.-Z.);
 Wien: 4:21 nachts (S.-Z.); 3:22 nachm. (S.-Z.); 1:44 nachts (P.-Z.); 10:15 vorm. (P.-Z.); 5:32 abends (G.-Z.) 9:25 abends (Sec.-Z.).
 Wollan: 8:50 früh; 5:09 mitt.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinster
 alkalischer
SAUERBRUNN
 als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der
 I Gravidität. 45-42
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Vorzügliches Flaschenbier
per Liter 16 kr.

zu haben Rathhausgasse 3
bei **Bechtold & Regula.**

Bei regelmäßigem Bezug werden die Flaschen zu jeder Zeit ins Haus gestellt.

XXI. Jahrgang. „Deutsche Zeitung.“ XXI. Jahrgang.

Vom 1. April d. J. an trat in den Bezugsbedingungen der „Deutschen Zeitung“ eine

Preis-Herabsetzung

ein, wodurch die „Deutsche Zeitung“ das billigste unter den Wiener Blättern ist. Der Nachrichtendienst des Blattes ist gänzlich umgestaltet und bietet dem Leser durch unsere eigenen Drahtberichte von allen wichtigeren Plätzen des In- und Auslandes täglich die neuesten und verlässlichsten Meldungen über die politischen, wie geschäftlichen Vorgänge. Zur Mitarbeit am Feuilleton und Roman ist eine Reihe der hervorragendsten deutschen Schriftsteller neu gewonnen worden. Für die nationalen, politischen und wirtschaftlichen Interessen des deutschen Bürgerthums in Oesterreich tritt das Blatt unentwegt und gestützt auf seine vollste Unabhängigkeit ein. Besondere Pflege wird die „Deutsche Zeitung“ den Wünschen und Beschwerden unserer deutschen Stadtgemeinden widmen.

Bezugspreise für Oesterreich-Ungarn:

Ganzjährig mit täglich einmaliger Zusendung	fl. 24.—
Halbjährig " " " "	" 12.—
Vierteljährig " " " "	" 6.—
Monatlich " " " "	" 2.—

Für die abgeforderte Zusendung des Morgen- und des Abendblattes wird ein Zuschlag von fl. 4.— für's ganze Jahr, von fl. 2.— für's Halbjahr, von fl. 1.— für's Vierteljahr und von 35 kr. für den Monat berechnet. Probeblätter werden auf Verlangen sofort und unentgeltlich zugesendet.

Das Abonnement kann jeden Tag beginnen. 329
Die Schriftleitung und Verwaltung der „Deutschen Zeitung“
Wien, I., Rathhausgasse Nr. 21.

Bechtold & Regula
Speditions- und Möbeltransport - Geschäft
(Dienstmann-Institut)

Uebernahme von Ueberstellungen mit innen tapezierten Möbelwagen.
Einlagerung.
Verpackung v. Möbeln und



Zusammenstellung und Besorgung von Rundreise-Billets zum Originaltarif.

Ph. Mayfarth & Co.
Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen
Wien, II. Taborstrasse Nr. 76
preisgekrönt mit den ersten Preisen auf allen grösseren Ausstellungen fertigen die besten 393

Pflüge, ein-, zwei-, drei- u. vierschaarig.
 Eggen
 u. Walzen für Feld und Wiesen
 Pressen für alle industriellen Zwecke, sowie für Obst und Wein.
 Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, sowie für alle industr. Zwecke. Cataloge gratis und franco.

Dresch-Maschinen für Hand-, Göpel- u. Dampftrieb,
 Göpel, Häcksel-Futterschneider, Schrotmühlen,
 Rübenscheider, Grünfütter-Pressen, Patent-Blunt, Getreide-Putzmühlen, Mais-rebler, transportable Spar-kessel-Oefen als Futter-Dämpfer und Industrie-Waschapparate. Vertreter erwünscht.

Seit dem Jahre 1868 bewährt
Berger's medicinische
THEERSEIFE
durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen
Haut-Ausschläge aller Art, insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Front-böden, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — **Zur Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.
Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.
Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unentbehrliche kosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient **Berger's Glycerin-Theerseife,** die 50% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.
Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerin; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tannin-seife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets **Berger's Seifen,** da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.
Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.
Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
Depots in Cilli bei den Herren: Apotheker A. Mareck, J. K upfer schmidt. Ferner in den Apotheken zu Rann, Wind.-Feistritz und Wind-Landsberg, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 233—59

Unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Syrup,
bereitet vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien.
Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten bestens bezeugte und empfohlene **Brustsyrup** wirkt **schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd,** sowie den **Appetit anregend,** die **Verdauung und Ernährung befördernd,** den Körper **kräftigend** und v. v. d. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung,** der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei **schwächlichen Kindern** besonders der **Knochenbildung** sehr nützlich.
Preis einer Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 30 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unseren Original-Präparaten ganz verschiedenen, Nachahmungen unseres seit 21 Jahren bestehenden, unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb stets ausdrücklich **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!
Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.
Depots bei den Herren Apothekern: **Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Feldbach: J. König, Sonobitz: J. Pospischil, Graz: Anton Hedmed, Leibnitz: O. Rufheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, Mureck: G. Reicho, Pettau: B. Molitor, J. Wehrhalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Poppelt, Windischgraz: G. Korbitz, Wolfsberg: A. Guth, Liezen: Gustav Großwang. 1076—35**

Römerbad a. d. Südbahn

Restaurant
und
Pension

Zum

Café
und
Meierei

Felsenkeller

wird den P. T. Fremden und Ausflüglern infolge der romantischen und günstigen Lage zur Benützung von warmen Heilquellen und kalten Sannbädern, Letztere in unmittelbarer Nähe des Restaurants, zu Ersteren sowie zur Bahnstation nur 6 Minuten entfernt, wärmstens empfohlen. Für ausgezeichnete Küche, vorzügliche Naturweine und stets frisches Bier ist bestens gesorgt.

459

SCHUTZ - MARKE.



Wer die Wohlthaten des **allein** echten — nicht halbverbrannten und mit Nachgeschmack behafteten —

Kneipp Malzkaffee

geniessen will, kaufe nur den in **rothen** vier-eckigen Packeten von **Gebrüder Ölz** mit den Schutzmarken **Bild und Pfanne**.

Gemischt mit

Ölz-Kaffee,

dem anerkannt besten und ergiebigsten Kaffeezusatz, erhält man ein den nährlosen Bohnenkaffee weit übertreffendes, gesundes, billiges und dazu nahrhaftes Kaffeegetränk,

Gebrüder Ölz, Bregenz,

vom Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp allein berechnete Kneipp Malzkaffee-Fabrik in Oesterreich-Ungarn.

Vertreter A. STADLER in Graz.

Zu haben in allen besseren Specereihandlungen.

Der mit k. u. t. allerhöchster Anerkennung und bei den größten Vorkaufstellungen mit den höchsten Auszeichnungen prämierte

Gleichenberger „Johannisbrunn“

ist als ein besonders mit Wein und Fruchtsäften gemischt, sehr wohl-schmeckendes kohlenfaures natürliches Erfrischungsgetränk, ein alkalisches „Gesundbrunn“, dessen chemische Zusammensetzung ihn durch einen den kohlenfauren Natron begleitenden leichten Kochsalzgehalt für die Ver-dauung besonders zuträglich erscheinen läßt, weshalb sich dieser Säuerling vorzüglich für fortgesetzten diätischen Gebrauch eignet.

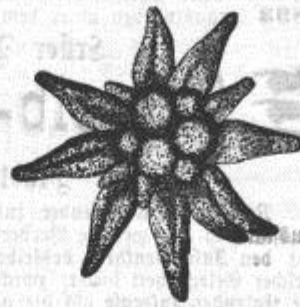
Der Gleichenberger „Johannisbrunn“ besitzt auch gegenüber anderen Mineralwässern die hervorragende Eigenschaft, daß er gemengt mit säuerlichem Wein, letzteren nicht färbt und bewahrt seine Güte selbst wenn die Flasche längere Zeit entfort ist.

Zu haben in Cilli bei Herren **Josef Matic, Traun & Stiger, Alois Walland, Wogg & Madakovits, Ferdinand Velle, Franz Zangger**, sowie in den Hotels, Restaurationen und Gasthöfen.

384-57

Schöne Bauplätze
im Stadtrayon Cilli

sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auskunft und Verkaufsabschluß durch Herrn Baumeister **Higersperger u. Comp., Grazer Gasse Nr. 10.**



Schutz-Marke.

Kärntner

Römerquelle

naturecht gefüllt
der feinste Sauerbrunnen.

Zu haben in allen Mineralwasser-Handlungen und bei der Verwaltung

P. Köttelach, Kärnten.

285-47



Fahrkarten und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direkt nach
New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung.
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die

Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Theodor Gunkel,
Bad Tüffer, Görz.

Curorte 385-61

5000 Gulden

sind auf Landrealitäten zur I. Stelle zu
vergeben. Näheres unter Chiffre „Capital“
poste restante Hochenegg. 152-46

Einzige Niederlage
für
Steiermark, Kärnten und
Krain
in
Graz,
I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preisconrante
gratis u. franco.

G. NEIDLINGER,
H.-Lieferant,
Graz, I., Sporgasse 16.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-wahrung resp. in's Depôt:

Staats- und Banknoten,

Gold- und Silbermünzen,

Werthpapiere des In- und Auslandes,

Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse
der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der
Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale
Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Gedenket bei Wetten, Spielen
und Testamenten
des Cillier Stadt-
Verschönerungs-
Vereines.

Buchdruckerei

J. Rakusch, Cilli

empfehl:

Speise-Karten pr. 100 Stk. 1.60

Meldezettel pr. Buch 100 „ —.40

Fremdenbücher je nach

Stärke von 1 fl. aufwärts.

Schankbücher in Lein-

wand gebunden pr. Stk. 1.50

sowie alle anderen Drucksorten

für Hôteliere, Gastwirte etc.

prompt und billig.

Freiwillige 469-2 Feuerwehr Cilli.

Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird Sonntag den 12. Juni d. J. nachmittags 1/3 Uhr im Hofe des Magistratsgebäudes ihre diesjährige öffentliche Schulübung abhalten, wozu die Freunde des Vereines freundlichst eingeladen werden.
CILLI, am 8. Juni 1892.

Der Hauptmann:
Anton Eichberger.

Wegen Krankheit des Besitzers

ist ein Haus sammt Wirtschaftsgebäude und sämtlichen zur Ausübung des gegenwärtig betriebenen Geschäftes gehörigen Räumlichkeiten zu verkaufen.

Ich betriebe Gemischtwarenhandlung, Lande-producten, Gasthaus, Brandweinvorschleiss, Holzhandel etc. ohne eines Concurrenten.

Die Kauflustigen wollen sich persönlich bei mir melden.

Die Herren Gläubiger, welche noch einige Hunderte von Gulden zu bekommen haben, sollen aber nicht denken, dass ich das Haus und Geschäft wegen Valuta verkaufe.

St. Jakob bei Kalobje
467-2 D. r. Eigenthümer
A. Zogan.

Verloren

wurde vom Bahnhofe bis zum Gasthose „zur Krone“ ein leichter, licht, gross-kariertes Sommer-Damenplaid, welcher in der Administration unseres Blattes abzugeben ist.

Wiese

mit süssem Heu 13 Joch gross, billig zu verpachten in Auerburg. Anfrage bei Josef Catter in St. Georgen an der Südbahn. 462-2

Vertreter

für Cilli und Umgebung, der gewillt ist, sich mit der Acquisition persönlich zu beschäftigen, wird von einer ausländischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft allerersten Ranges unter annehmbaren Bedingungen zu engagieren gesucht. — Offerte erbeten unter Chiffre „S. K. 200“ poste restante, Graz. 468

Eine Wohnung

im 1. Stock, gassenseitig, bestehend aus 2 Zimmern 1 Küche, ist sogleich oder bis 15. d. M. zu vergeben. Zins monatl. fl. 8.— Anfrage Kirchplatz Nr. 4, bei Münzberg. 468-2

An Privat-Kunden

wird jedes Quantum ehr gute frische

Milch

in das Haus gestellt. Anfragen an Gütsverwaltung Vesigrad oder Exp. d. Bl. 466-10

Ladenmädchen

wird für ein Ledergeschäft gesucht. Bedingung tüchtige Verkäuferin, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig. Diesbezügliche Offerte sind an Johann PIRICH's Wwe. in Pottau zu richten. 464-2

M. Ulreich

conc. Ungeziefer-Vertilger
wohnhaft
Gasthof „zum Engel“
Lendplatz, Graz
vertilgt gegen Garantie Ratten,
Mäuse, Schwaben, Wanzen etc.
derzeit beim H. LEMESCH, Cilli.

Erster Untersteirischer Schreibkalender für Stadt und Land.

Buchdruckerei Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz.

Infolge der freundlichen Aufnahme, welche die vorjährige Ausgabe unseres Kalenders gefunden, sehen wir uns veranlaßt, auch heuer einen in allen Theilen verbesserten Kalender für das Jahr 1892 herauszugeben unter dem Titel:

Erster Untersteirischer Schreib-Kalender für Stadt und Land.

Nachdem dem Kalender infolge seines gediegenen Inhaltes und Ausstattung die weiteste Verbreitung gesichert ist, gestatten wir uns, auf den Inseratentheil desselben besonders aufmerksam zu machen, welcher Gelegenheit bietet, zweckentsprechend zu annoncieren, nachdem die Kalender-Inserate als die nachhaltigst wirkenden, vom besten Erfolge begleiteten, bekannt, und — da sie einer Jahresinsertion in den Tagesjournalen gleichkommen — auch die billigsten sind.

Wir erlauben uns daher, die P. T. Industriellen, Handels- und Gewerbetreibenden in ihrem eigenen Interesse um Ihre Annoncen zu ersuchen.

Um eine allgemeine Annoncierung zu ermöglichen, ist der Tarif billigt gestellt, wie folgt:

- 1/4 Seite (20 zu 12 Cm. groß) fl. 10.—
- 1/2 Seite (10 zu 12 Cm. groß) fl. 5.—
- 1/4 Seite (10 zu 6 Cm. groß) fl. 3.—
- 1/8 Seite (5 zu 6 Cm. groß) fl. 2.—

Nachdem der Kalender bereits in Drude ist, bitten wir um baldige Einsendung von Annoncen.

Hochachtungsvoll

Die Administration des „Ersten Untersteirischen
Schreibkalenders für Stadt und Land“
Buchdruckerei Johann Rakusch, Cilli.

Geschäfts-Verkauf.

Zufolge Beschlusses des Gläubigerausschusses wird das gesammte im Concurse des Franz Kramer von Ratschach inventierte und auf 3 893 fl. 35 kr. geschätzte Warenlager bestehend aus Colonial-, Specerei-, Schnitt-, Kurz- und Galanterie-Waren aller Art — in Pausch und Bogen — im Offertwege an den Meistbietenden verkauft.

Offerte, welchen ein 10%iges Vadium per 390 fl. beizuschliessen ist, sind bis längstens 20. Juni d. J. an den gefertigten Concursmasseverwalter zu richten, bei welchem auch das Inventursprotokoll und die Verkaufsbedingungen eingesehen, sowie sonstige Auskünfte erlangt werden können.

Der Concursmasseverwalter:

Victor Schönwetter,
k. k. Notar in Ratschach.

461-3



Verlag Joh. Rakusch, Cilli.
Ausflüge und Weg-
markierungen

in der Umgebung Cilli nebst
kurzem Führer durch die Stadt.
Preis 10 kr.

Schönster

Hafer & Mais (Kukurutz)

440-48 stets billigst vorrätig en gros und en detail, bei

Alois Walland, Cilli

Rathhausgasse, Hauptplatz & Grazergasse
(Scheerbaum'sche Mehl-niederlage).

Frächter

mit einem Paar Pferde findet lohnende und garantiert bis Mitte October d. J. dauernde Beschäftigung in der Cement-fabrik in Tüffer. 470-2

Wunderbar schön Persischer Flieder

neuestes Parfüm für den Weihnachts-tisch empf. à Flacon 75 kr. Johann Warmuth. 446-50

Lohnender Verdienst.

Solide und tüchtige Agenten

werden in allen Orten von einer leistungs-fähigen Bankfirma zum Verkauf von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren u. dgl. unter sehr günstigen Bedingungen engagiert. Bei nur wenigem Fleisse sind monatlich fl. 150-200 zu verdienen. Off. unter Chiffre „G. 2“ an die Annoncen-Expedition Danneberg, Wien, Stadt, Kampfgasse 7. 458-48

Ein Lehrjunge

wird in der Zuckerbäckerei des Karl Petrick aufgenommen. 450

Ein möbliertes

ZIMMER

mit separiertem Eingang, womöglich mit Frühstück und Mittagstisch per 15. Juni gesucht. Anträge an die Exp. d. Blattes.

Elegante

Hochparterre-Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Dienstboten-zimmer, ab 1. April 1892 im Hause Nr. 19 in der Herrngasse zu vermieten. Im selben Hause sind auch

Magazins-Räume

zu vermieten. Auskunft in der Admini-stration dieses Blattes. 1147-1

Die in steirischen Unterlande bestbe-kannte, in gutem Betriebe stehende, ehemals

Tanzer'sche

LEDEREI

in Studenitz

ist vom 1. August 1892 an zu ver-pachten, eventuell auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Constante Wasserkraft, ausgedehnter Kundenkreis. Anzufragen J. Kandolin, P. st Studenitz bei Pölschach. 454-46

Landhaus.

Hochparterre, mit 4 Zimmern, 2 Keller und Nebengebäude, umgeben von 4 Joch arrondier-ten Wiesengrund und schönen schattigen Bäumen, Gemüsegarten, im reizenden Sann-thale, 10 Minuten von der Bahnstation und nächst dem Sannflusse sehr bequem ge-legen, für einen Privatier oder Kaufmann am besten geeignet, ist wegen Domicilwechsel zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre „E. S.“ poste restante St. Peter im Sannthale. 451-47

Echter vorzüglicher Sannthaler-Käse

ist nun wieder in Detail und Post-Versandt

nur

bei
Alois Walland
zu haben. 453-49

rämirt m. 2 Staatsmedaillen.

Pelmirnt m. 2 Staatsmedaillen.